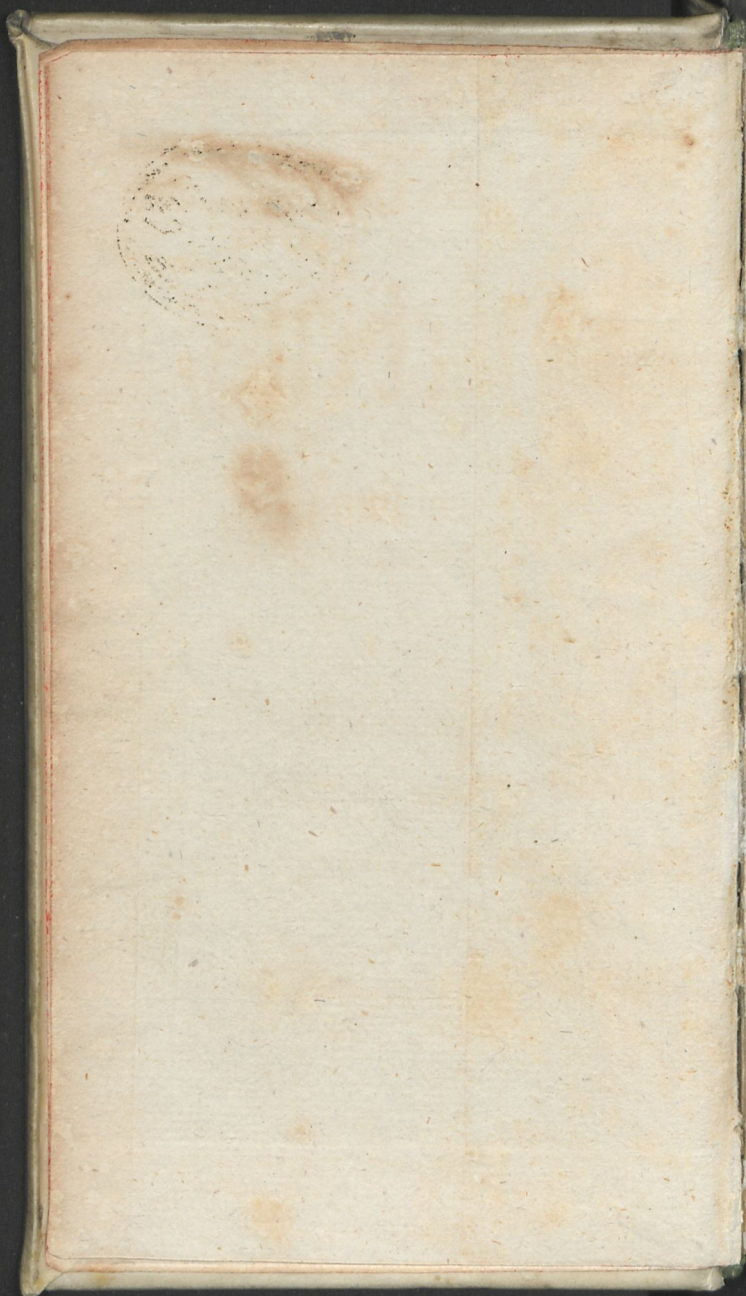


~~Handwritten scribble or signature~~





3.

34 56 8

Haupt-Summa

Derer theologischen

Grund-Lehren

CHRISTIANI DEMOCRITI

von

Einem unpartheyischen Liebhaber
der Wahrheit

aus dessen

Schriften

extrahiret,

Von dem Auctore aber selbst approbiret und für die seine erkannt ;

Samt dessen kurzen Vorbericht.



Anno MDCCXXXIII.



Christophorus

der Theologus

Christophorus

CHRISTOPHUS

Christophorus

der Theologus

aus

Christophorus

der

Christophorus

Christophorus

Christophorus

anno MDCXXIII

1623





a. & w.

Christianus Democritus le-
cturis salutem ex salutis
fonte.

Dieser Extract ist schon vor einiger Zeit, von einem Freund derer Schriften des Democriti, auf der Universität Gena, da er sich als Hofmeister eines jungen Grafens einige Jahre aufgehalten, entworfen worden, um denen damit zu dienen, die eine kurze Idee verlangten von dessen Lehre, die so heftig bestritten und so wohl gefährlich als paradox von denen so genannten Theologis angegeben würde. Alle, so diese wenige Blätter mit Bedacht gelesen, verwunderten sich, über die Evidence dieser so bestrittenen Wahrheit, und wünschten, daß zu vieler Unterricht dieser Extract durch den Druck mögte publiciret werden. Weil aber der erwähnte Freund hierzu nicht eher wolte resolviren, bis Democritus selbst alles revidiret, und vor das seine erkannt hätte, so haben sich bis hieher viele mit dem Abschreiben schleppen und behelffen müssen, bis endlich der Herr Epitomator den Democritum selbst wie

wiederum gesehen, ihme diese seine Arbeit übergeben, und dabey so vieler Freunden Geschmack und Verlangen, daß es mögte gedruckt werden, eröffnet. Es erkennet dann Democritus das hier enthaltene nicht nur vor seine richtige Concepten in der Sache selbst, sondern findet diese Piece auch so deutlich und stringent abgefasset, daß er sie selbst nicht besser würde haben entwerfen können. Er ist darum nicht allein diesem Freund vor seine nützliche Mühewaltung verbunden, sondern hoffet auch, daß diese Epitome, weil sie blos Thesen tractiret, und ohne alle Heftigkeit die Sachen selbst vorleget, nicht nur bey Ungelehrten, die ihres Hehls begierig sind, sondern auch bey Gelehrten, die gern Grund der Wahrheit hätten, werde können Nutzen schaffen, das Gemüth in dem Lauff zum höchsten Zweck der Religion zu befördern und fest zu setzen; ja auch denen Orthodoxen selbst so in die Augen leuchten, daß sie erkennen, man habe für GOTT Ursach und genugsamen Grund gehabt, von ihrer angenommenen falschen Lehre und Heucheltand abzugehen. GOTT befördere sein Werk, und seye selbst der Anfänger und Vollender unsers Hehls in Zeit und Ewigkeit!

Berlenburg den 25. Novembris

1733.



Die

Die Haupt-Summa der Lehre
 von dem
Mittler-Amt Christi
 Nach Christiani Democriti Mey-
 nung.

Daß GOTT nicht nur nach dem Aus-
 spruch der Schrift die Liebe selbst
 sey, sondern auch aus seinem Wes-
 sen ganz und gar nichts als lauter
 Liebe sich äussern könne, weil alle seine Eigen-
 schafften, sie mögen Namen haben wie sie wol-
 len, in der Liebe sich concentriren. Daß da-
 hero in GOTT kein eigentlicher Zorn Statt
 finde, und was die Schrift Zorn nenne, nur
 heylsame und zu der Creatur Besten abzielende
 Züchtigungen seyen, so die Liebe zum Grund
 haben. Daß der geistliche Tod, als die ei-
 gentliche Straffe der Sünde, nichts anders
 seye, als die Beraubung der höchst-seligen Ges-
 meinschaft mit GOTT; die Ursach dieser Bes-
 raubung seye die Sünde; die Sünde seye ei-
 ne Abweichung oder Abkehr von GOTT und
 eine

eine Neigung zu denen Creaturen, um in denselben seine Vergnügung zu suchen. Bey solchem Zustand, da die vernünfftige Creatur nicht mehr eines Sinnes und Willens mit GOTT ist, könne GOTT keine Gemeinschaft mehr mit derselben haben, wann er auch schon wolte, dann die Sünde scheidet uns und unsern GOTT von einander, und dieses nothwendig, weil durch die Sünde GOTT, dem höchsten GUTH, der Rücke zugekehret, und an statt seiner etwas anders erwchlet und geliebet werde. Wann diese Gemeinschaft zwischen GOTT und der Creatur aufgehoben; so verliere zwar GOTT nichts dabey, weil er eine unendliche Seligkeit in sich selbst besitze, die Creatur aber und in specie der Mensch komme dadurch nothwendiger und ganz natürlicher Weise, ohne GOTTES Zuthun, ja ohne daß Er es hindern könne, nach und nach in ein unaussprechliches und unendliches Elend, sonderlich wann er die Dinge dieser Welt, worinnen er sein Vergnügen gefunden, durch den Tod verlassen muß. Dieses Elend seye die eigentliche Straffe der Sünden, welche von GOTT positive, nach dem klaren Ausspruch der Schrift, daß GOTT den Tod und die Hölle nicht gemacht, keines weges herkomme, sondern der Mensch, indem er den Ursprung alles Guten verlässet, ziehe sich selbst

sten solche über den Hals, als eine natürliche Frucht der Sünde und derselben Sold. Die Straffen Gottes aber, davon in der Schrift gedacht wird, und die Straff-Gerechtigkeit Gottes seyen von ganz anderer Art, und hätten nicht zum Zweck, die arme Menschen in obgedachtem unaussprechlichem Elend zu lassen; dann dieses seye wider seine unendliche Liebe, bey welcher keine Rach-Begierde Statt finde; sondern diese Straffen Gottes seyen vielmehr nur heylsame Züchtigungen, wodurch Er die Menschen von ihrem sündlichen Zustand zu befreyen und mithin selbige aus der unzertrennlich damit verknüpften natürlichen Straffe derer Sünden und dererselben unendlichem Elend heraus zu reißen und los zu machen suche, da sie sonst von sich selbst, weil sie sich nicht helffen könten, immer und ewig darinnen würden liegen bleiben. Zu diesem Ende lege GOTT nicht allein noch in dieser Welt denen Glaubigen allerley Creutz und Leiden, sondern auch denen Gottlosen, so wohl in dieser als in denen mancherley harten Gefängnissen jener Welt, sehr viele und verschiedene Straff-Gerichte und Zucht-Mittel auf, wodurch entweder der verderbte Geschmack an denen Creaturen verleidet, oder die Gelegenheit ferner zu sündigen benommen, oder die Widerspenstige gedemüthiget, und folglich der

Gnade Gottes in Christo Jesu zu Bewürkung der wahren Seligkeit endlich noch Platz gemacht werden möchte. Es ist also vor allen Dingen sehr wohl zu merken, daß Dippel zweyerley Straffen derer Sünden statuiret: **Erstlich** diejenige, so eine nothwendige Folge der Sünden ist, nemlich der geistliche Tod, oder die Beraubung des Lebens aus GOTT, welche das eigentliche Verderben und die rechte höllische Verdammniß ausmachet, anbey aber durchaus nicht von Gott kommt; und dann **zweytens** die Straffe der Züchtigung, so zwar von Gott kommt und von ihm aufgelegt wird, aber NB. nur darum, uns von der Sünde und dem damit verknüpften ewigen Tod zu befreyen. Diese letzte Straffe ist um der ersten, nicht aber die erste um der letzten willen. Von der Rechtsfertigung, worüber am meisten gestritten wird, ist dieses Dippels Meynung: Der erste Mensch Adam habe sich durch seine Sünde und Ungehorsam den geistlichen Tod, das ist, die Beraubung der seligen Gemeinschaft mit Gott, als dem Wort des Lebens, über den Hals gezogen, dieser sein elender Zustand seye durch die fleischliche Geburt auf alle seine Nachkömmlinge gekommen, und solches nicht durch eine Imputation oder Zurechnung, sondern durch eine wahrhaftige Mittheilung der bösen Beschaffenheit und der

verz

verkehrten Neigung zu denen Creaturen, die in ihm war. Christus als der zweyte Adam, so ohne Sünden empfangen und gebohren worden, seye von seiner Geburt an keinen Augenblick dem Wort des Lebens oder der Gottheit, so in Ihm war, ungehorsam, sondern allezeit und beständig gehorsam gewesen. Und weil er zum Herzogen unserer Seligkeit von Gott ist ausersehen worden, daß Er nemlich zum Wege der Heiligkeit, der unter dem alten Bund noch nicht offenbar war Hebr. 9, 8. solte den ersten und völligen Durchbruch machen; so habe Er müssen mit seinem eigenen Exempel in sichtbarer Vollkommenheit zeigen, auf was Art und Weise Er alle Menschen, die sich im Glauben an Ihn würden halten, könne und wolle von der Sünde befreyen und wieder unter ein Haupt bringen oder seinem himmlischen Vatter unterthänig machen und darstellen. Dahero Er dann aus Liebe, ob Er es schon vor sich selbst gar nicht nöthig hatte, auch alle Versuchungen zur Sünde über sich habe müssen ergehen lassen; das ganze Reich und die völlige Macht der Finsternuß in ihren Anfällen sichtbarlich und vor denen Augen der ganzen Welt besiegen und also uns zum Besten durch Leiden vollkommen gemacht und gecrönet werden. Wodurch er dann seine angenommene Menschheit zu der göttlichen Herrlichkeit und

folglich auf den höchsten Gipfel der Seligkeit habe erhoben, und eine Ursach der ewigen Seligkeit seye geworden, allen die Ihm im Glauben gehorsam sind. Indem Er, wann sie in eben diesem Weg der Verleugnung ihrer selbst einen guten Kampf kämpfen, durch den lebendig machenden Einfluß seines Geistes nach und nach in ihnen die Sünde tilge, und sodann durch seine innigste Gegenwart seine Gerechtigkeit und Seligkeit ihnen wahrhaftig und in der That mittheile. Es seye also falsch, daß man durch eine Imputation oder von aussert zugerechnete Gerechtigkeit könne gerecht und selig werden, ohne daß man innerlich nicht nur von der Herrschafft, sondern auch endlich von der versuchenden Reizung der in unserm Fleisch noch wohnenden Sünden selbst, nach Ablegung dieser Hütte, befreuet und los werde. Und seye es eben so ungereimt: als wann ein Krancker sich wolte einbilden, er könne durch Imputation gesund werden, indem der Arzt die Arzneyen vor ihn einnehme. Weil auch die eigentliche Straffe der Sünde, nemlich der geistliche Tod, unmöglich von der Sünde kan getrennet werden, so wenig als die Hitze vom Feuer; so seye es auch grundfalsch, daß Christus die Straffe der Sünden habe auf sich genommen, um uns davon zu erlösen: indem Er auf diese Weise in den geistlichen Tod hätte müß

müssen fallen, und also selbst ein Sünder werden, welches lästerlich zu gedencken ist. Und was die andere Gattung der Straffe, nemlich die Straffe zur Züchtigung anbetrifft; so habe uns Christus so wenig davon befreyet, daß Er vielmehr selber durch sein eigen Exempel im Creuz und Leiden voran gegangen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen; weilen dieses nebst dem Einfluß der heilsamen und züchtigenden innern Gnade das einzige Mittel seye, wodurch uns die Lust an denen falschen und vergänglichen Güttern beschwerlich und mithin der Geschmack in der Sünde erst recht verleidet wird. Falsch seye es, daß Christus durch sein Leiden des Vatters Zorn habe müssen stillen, dann in Gott, als der unendlichen Liebe, seye kein eigentlich so genannter Zorn wider seine Creaturen, wohl aber wider die in ihnen wohnende Sünde. Er habe auch seinen Sohn nicht aus Zorn, sondern aus Liebe in die Welt gesandt: und hätte Gott müssen wider sich selbst seyn, wann Er Jhn hätte wollen aus Liebe zu uns senden, damit Er seinem Zorn entgegen stehen und solchen von uns abwenden mögte. Der Vorwurff des göttlichen Zornes und Hasses seye keinesweges die Creatur selbst, sondern die Abkehr von GOTT und die verkehrte Neigungen des menschlichen Willens, als die giftige Quelle
 aller

aller bösen Thaten und Handlungen (welche
 sonst inſgemein die Erb-Sünde genennet
 wird) dieſe ſuche ſein Zorn zu vernichten und
 zu vertilgen, nicht aber Rache und Straffe
 wegen der begangenen Sünden zu fordern,
 wann ſie auch noch ſo groß wären. Weil Er
 das geſchehene, welches ohne diß unmöglich
 mehr ungeſchehen werden könne, gar gerne ver-
 geſſen und überſehen auch nicht zurechnen wol-
 le, wann wir nur durch Chriſtum wieder um-
 kehren und uns ohne vieles Bedencken und oh-
 ne Furcht ſeiner eifernden Liebe in die Armen
 werffen wolten, damit ſie die Hinderniß un-
 ſers Heyls, nemlich die Sünde, zu unſerm ei-
 genen Beſten möge aus dem Wege ſchaffen,
 und uns ſodann ewig glücklich machen. Gott
 hätte damienhero nicht dürffen mit uns, ſon-
 dern wir müſten mit Gott verſöhnet werden,
 dann auf unſerer Seiten ſeye die Feindſchafft
 und nicht auf Seiten Gottes, und wäre
 Gott nicht ſchon vorher verſöhnet geweſen;
 ſo würde Er Chriſtum nicht aus Liebe geſandt
 haben. Er ſeye auch kein ſo grimmiger Ty-
 rann, dem mit derer Menſchen Leiden, es mag
 viel oder wenig ſeyn, gedienet wäre, ſondern
 Er ſuche vielmehr, vermöge ſeiner Natur alle-
 zeit derer Menſchen Beſtes und Wohlſeyn,
 wann Er auch noch ſo hart mit ihnen ſcheine
 umzugehen. Und die Härteigkeit, die Er bey
 dieſ

vielen, so wohl in dieser als jener Welt brauche, habe nicht sein eigen Wohlgefallen zum Grund; sondern es treibe Ihn die Noth auf Seiten derer Menschen darzu: Weil denen meisten, als tollsinnigen und rasenden nicht anders als durch solche scharffe Zucht-Mittel könne geholffen werden. Wann er auch ganz nichts bey der Sache solte thun, sondern es gehen lassen, wie es gehet, und ohne einige Züchtigung die arme Menschen gänzlich dem geistlichen Tod überlassen; so würde ihr Elend noch viel grösser seyn und in die Unendlichkeit hinein sich vermehren auch nimmermehr die geringste Hoffnung eines Aufhörens sich zeigen. Die eigentliche Ursach, warum Christus habe müssen leiden, seye gewesen, damit er alle Versuchungen zum Abfall von GOTT erfahren, besiegen, dadurch vollkommen werden und zur göttlichen Herrlichkeit eingehen mögte, wodurch Er erst in den Stand gesetzt wurde, ein Heyland, Herr und Christ zu werden, uns recht zu helfen, und durch die Gemeinschaft seiner Leiden gleicher Herrlichkeit theilhaftig zu machen. Und seye der Wandel und das Leiden und Sterben des Heylandes in dem Fleisch, nebst dem allgemeinen Sühn-Opfer und Zahlung der Schuld, oder dem completen Sieg über den Teufel und sein ganzes Reich, wodurch er unsere Sünden, das ist den
Schlan-

Schlangen-Saamen, selbst getödtet und geopfert, oder zu gleichem Tod gepflanzet hat an seinem Leibe auf dem Holz, und also GOTT alle Kräfte des Geistes wiedergegeben die zuvor durch die Sünde ihm entzogen und gestohlen waren, und ohne deren Restitution keine Vergebung Platz kan haben, viel weniger die Substitution eines andern, weil uns GOTT selbst liebet, und selbst mit sich füllen und selig machen will, zugleich gewesen ein Vorbild seines Mittler-Amtes im Geist, Krafft dessen in uns der alte Mensch mit allen seinen Lüsten und Begierden eben so wohl durch Verleugnung, Creutz und Leiden auf eine wo nicht allezeit sichtbare doch unsichtbare Weise müsse getödtet, vernichtet und dem Zorn Gottes, oder der verzehrenden Feuers-Krafft des Vaters zum süßen Geruch aufgeopfert werden, damit die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert wieder in uns erfüllet werde und der neue Mensch zum verlohrnen göttlichen Bilde möge heran wachsen. Dann es könne die gefallene Menschheit nicht anders zu der völligen und innigsten Gemeinschaft mit dem Worte des Lebens gelangen und der göttlichen Natur theilhaftig werden, als wann sie zuvor durch Leiden gleichsam umgeschmolzen, geläutert und gereinigt wird. Und das allgemeine Opfer für die Schuld, oder der erste complete Sieg

über

über den Teufel und die Sünde, worinnen der
 Heyland selbst erst zum Christ und Heyland
 vor andere gemacht worden, oder sich das
 Recht und göttliches Vermögen erworben, die
 ganze Welt nach sich zu ziehen und selig zu ma-
 chen, das ist, Christus für uns, helffe an und
 vor sich selbst den armen Seelen noch nicht
 aus ihrem Gefängniß und natürlichem Ver-
 derben, bis ihr alter Mensch mit Christo zu
 gleichem Tode gepflanzet und sie auch in sol-
 chem Opfer geheiligt werde, und dadurch erst
 in den Stand komme, das verheißene ewige
 Erbe zu empfangen. Die Wörter Satisfacti-
 on oder Genugthuung und Verdienst stün-
 den nirgends in der Schrift, und hätte der
 Verstand, worinnen sie insgemein gebraucht
 werden, auch gar keinen Grund in derselben.
 Wolte man sie ja brauchen; so habe Christus
 nicht dem Zorn seines Vatters, sondern dessert
 Liebe genug gethan und thue noch genug, in-
 dem er zum Effect gebracht und noch bringe,
 was die ewige Liebe in ihrem Rath zu unserm
 Heyl beschlossen; und nachdem Er in seinem
 eigenen Fleisch den Sieg wider das Reich der
 Finsterniß hat hinaus geführet, so habe Er
 vor seine angenommene Menschheit die darauf
 erfolgte Erhöhung und Verherrlichung ver-
 dienet, wann verdienen im weitläufigen Ver-
 stand so viel heissen soll, als die Conditiones

erz

erfüllen die erfordert werden, um eines Gnaden-Geschencks theilhaftig zu werden: dann in eigentlichem strikten Verstand könne die Creatur ohnmöglich was von GOTT verdienen, weil sie ihm gar nichts könne geben, das nicht schon von ihm selbst empfangen worden, und welches sie ihm durch den Abfall nur gestohlen hat, und zu restituiren schuldig ist. Und indem er jetzt, als das Haupt seiner Gemeinde, auch in seinen Gliedern den Sieg hinaus führe und die Feinde seines Reichs besiege, so verdiene er auch, auf hier beschriebene Weise, vor die so ihm gehorsam sind, oder Ihn im Glauben annehmen, das ewige Leben. Wann es nun bey dem Propheten heisset: GOTT warff alle unsere Sünden auf Ihn, Er trug unsere Krankheit etc. so könne kein anderer, als ein Sensus medicus oder ein medicinischer Verstand, daß nemlich Christus wie ein Arzt handle, Statt finden. Indem GOTT von Christo als dem Mittler gefordert, wozu er sich auch willig finden lassen; Er solte zur Probe erstlich seine eigene Menschheit, unter dem heftigsten Anfall des Teufels, der Welt, und der Sinnlichkeit seines eigenen Fleisches, vor der Sünde und dem Abfall bewahren und dem Versucher alle Thüren versperren: dem Er auch bis in seinen Tod getreulich nachgekommen und dahero nie keine Sünde gethan; hier
 nächst

nächst solte Er ferner, wann Er also zum Werck der Erlösung tüchtig und zu einem Christo für uns gemacht worden, auch ein Christus in uns werden und die Sünde selbst in dem Menschen und dem davon uns mittelbar abhängenden Tod vertilgen, die Menschen in der That von ihrem sündigen Zustand erlösen und befreyen, und alsdann wirklich und in der That ein ewiges Leben und Vergnügen aus der Fülle seiner Gottheit in sie bringen. Und so hätten wir Ihm Mühe gemacht mit unsern Sünden und Arbeit mit unsern Missethaten, machten sie Ihm auf den heutigen Tag noch und würden es auch ins künftige nicht bleiben lassen, bis endlich alle Feinde von Ihm, als dem Stärckern, werden überwunden und der Tod in den Sieg wird verschlungen seyn.

Kurz zu sagen, da man sonst bey der gemeinen Orthodoxie glaubet: der Haupt-Zweck des Mittler-Amtes Christi seye gewesen die Satisfaction oder Genugthuung vor unsere Sünden: indem derselbe an unserer Statt seye gestellt worden, um dem Zorn oder der Gerechtigkeit Gottes durch unendliches Leiden genug zu thun; die Befreyung aber und wirkliche Erlösung und Reinigung von den inwohnenden Sünden und dem damit verknüpften geistlichen Tode, wie auch die Hei-

ligung und Erneuerung seye nur der Neben-
 Zweck; (wie Herr Lange mit denen Hälli-
 schen Orthodoxen statuiret, dann die übrige
 geben nicht einmal zum Neben-Zweck so
 viel zu) so sagt hingegen Dippel: Weil in
 GOTT weder Zorn noch Rach-Begierde
 gegen seine Creatur zu finden sey, so seye
 auch keine Satisfaction und Versöhnungwe-
 gen derer begangenen Sünden nöthig und
 demnach fordere auch GOTT nichts derglei-
 chen: Folglich bleibe die Erlösung von un-
 sern Sünden oder dem angebohrnen Ver-
 derben wie auch die Heiligung und Erneue-
 rung als der einzige und allervornehmste
 Zweck des Mittler-Amtes übrig, und GOTT
 in Christo müsse in dem Werk unserer Ge-
 ligkeit bloß als ein Arzt betrachtet werden
 und nicht als ein erzürnter Richter, dem nur
 mit der Straffe gedient wäre; dann dieses
 würde nicht einmal von einem menschlichen
 Richter gebilliget werden, da ja in der Ci-
 vil-Societät alle Straffen selbst einen me-
 dicinischen Zweck hätten, so wohl vor das
 Publicum, als den Delinquenten selbst,
 und nichts intendirten, als vors künftige
 denen Lastern zu wehren, nicht aber das ge-
 schehene zu redressiren. GOTT richte nie-
 mand, sondern habe zwar alles Gericht dem
 Sohn übergeben Joh. 5. doch aber den
 Sohn

Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, (das ist, Straffe von denen Menschen fordere) sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Wer nicht glaube, der seye schon gerichtet (das ist, hätte so ipso Straffe genug, weil er durch die Sünde im geistlichen Tod stecke) darum daß er nicht glaube an den Sohn Gottes (das ist, weil er es nicht will geschehen lassen, daß derselbe ihn von seinem elenden Zustand curire und erlöse) Joh. 3. Wann auch Christus dereinst die Lebendigen und die Todten richten werde; so werde es Ihm bey denen Gottlosen nicht um die Straffen an sich selbst zu thun seyn: sondern damit Er sie durch schärffere Zucht-Mittel in jener Welt endlich noch mögte dahin bringen, seine heylsamen Gnade anzunehmen und sich aus ihrem Elend helffen zu lassen. Unser ganzes Heyl bestehe dann allein in unserer Heiligung, und Christus werde in der ganzen Schrift in keiner andern Absicht ein Heyland genennet, als weil er heiliget oder die Menschen in der That von ihren Sünden befreyet. Er beweise sich allein als einen Sohn Gottes in dem Geist der Heiligmachung nachdem er aus denen Todten auferstanden ist, wie Paulus Rom. 1. bezeuge, der auch in seinem Brieff an die Hebräer sein

ganzes Mittler-Amt allein in der Heiligung gründe. Ihme, als dem Erstgebohrnen unter vielen Brüdern, schreibe er nichts zu, als das Heiligen, und denen Brüdern das Geheiligtwerden, ja er gründe den ganzen Unterschied des alten und neuen Bundes allein in dieser reellen Heiligmachung, zur welchen der Weg in Christo erst wäre offenbaret worden, er setze auch den ganzen Zweck alles Leidens und aller Gerichten und Schlägen Gottes darinnen, daß wir diese Heiligung mögten erlangen, und von der Sünden, oder dem Abweichen unserer Begierden von Gott dem höchsten Guth, erlöset und befreyet werden.



Gini

nothwendiger Weise eine Sache seyn, welche wider seinen Willen entstanden, und von niemand anders als Ihm ihren Ursprung hat. Dergleichen aber nirgendwo zu finden ist, als einzig und allein die Sünde. Was aber durch seinen Willen die Existenz hat und seiner Hände Werk ist, das kan er nicht anders als lieben. Demnach ist die Creatur als Creatur der einzige Vorwurff seiner Liebe außser Ihm.

Weil aber GOTT unveränderlich ist; so kan dasjenige, was einmal ein Vorwurff seiner Liebe ist, nemlich die Creatur als Creatur, nimmermehr ein Vorwurff seines Hasses werden, in was vor einen Zustand sie auch immer kommen mag; und also auch im Gegentheil: was Er einmal hasset, das wird Er auch unaufhörlich hassen, bis er gänzlich wird vertilget seyn.

Durch die Sünde wird in der vorhergehenden Abhandlung verstanden nicht so wohl eine vorbegehende Handlung, die dem Willen Gottes nicht gemäß ist, als eine unverruckt und beständig daurende Abkehr unsers Gemüthes von GOTT und recht kräftige Neigung zu denen Creaturen und vergänglich-

gänglichlichen Dingen, um in denenselben seine Vergnügung und Zufriedenheit zu finden, und anbey alles nach seinem eigenen Wohlgefallen zu thun, ohne Absicht, ob es dem Willen GOTTES gemäß ist oder nicht. Dieses Elend ist uns allen durch den Fall Adams angebohren, wird aber durch die immerwährende Beschäftigung mit vergänglichlichen Dingen, welche so wohl in denen Gedancken als auch in unzähllichen äusserlichen Handlungen meistens die ganze Lebenszeit über geschiehet, je länger je mehr vergrössert und befestiget, und mithin der Schade durch die lange und beständige Gewohnheit desto schwerer zu hehlen gemacht.

Weilen nun alles, was mit Zwang aufgedrungen wird, dem, der den Zwang leidet, nicht angenehm ist, und also folglich nicht gut vorkommt, wann es auch in sich selbst noch so gut wäre; so ist klar, daß zuvor die von GOTT abgekehrte oder demselben gar widerspänstige Begierde in der Creatur muß aufgehoben und getilget, an statt derselben aber eine freywillige Zuehr zu GOTT muß zum Grunde gelegt werden, wann das Gute, so GOTT mittheilen will, vor ein solches

ches soll erkannt und als was Angenehmes soll empfunden und gefühlet werden.

Diese Tilgung derer verkehrten und widerspänstigen Willens- Begierden (so in unsern Teutschen Bibeln gemeiniglich die Vergeltung der Sünden genannt wird, nach dem Grund- Text aber eigentlich die Abschaffung und Vertilgung der Sünden heißen soll) kan der Mensch selbst nicht verrichten, sondern es geschiehet solches durch Offenbarung und Darstellung eines bessern Gutheß, und dann durch das verzehrende Feuer des göttlichen Zorns wider die Sünde, wodurch die Seele in der Gemeinschaft derer Leiden Christi seinem Tode muß ähnlich und also in dem Blut Jesu Christi von allen Sünden in der That und nicht imputativè gereiniget werden. Doch alles mit des Menschen freywilliger Bestimmung, die zwar im ersten Anfang gemeiniglich sehr schwach ist; im Fortgang aber, so man treulich anhält, nach und nach durch die tägliche ja stündliche Übung unter der Mitwirkung der Gnade Gottes immer stärker wird: Bis nach manchem harten Kampff und Streit, worüber oft viel Zeit hingehet, indem die Sache unmöglich auf einmal geschehen kan, der Geist Christi in der Seelen
je

je länger je mehr die Oberhand behält, und alle Neigungen und Begierden, die nach andern Dingen, als nach GOTT, gehen, allgemach gänzlich unterdrückt und vertilget werden, daß der menschliche Wille sich völlig und in allen Stücken ohne Ausnahm unter den Willen Gottes beuget und mit demselben überein stimmt. Bey allem diesem aber kan man leicht zum voraus sehen, daß, wann der Zorn GOTTES wider die verkehrte und durch die lange Gewohnheit bey denen meisten Menschen außs äußerste befestigte Neigungen des Willens angehet und sie bestreitet, es meistens ein grausam unangenehmes und schmerzhaftes Gefühl muß verursachen. Und solches desto mehr, je lebhafter die Neigungen sind und je länger man mit der Sittensänderung gewartet, sonderlich wo man alles oder doch das meiste bis nach dem Tode versparet.

Und mit dieser Tilgung des sündlichen Zustandes in der Creatur ist dann eigentlich die Justitia Dei vindicativa oder die so genannte Straff-Berechtigkeit Gottes bey dem Werk unserer Erlösung beschäfftiget. Es ist demnach selbige nichts anders als eine weise Ausübung der unveränderlichen Göttlichen Liebe, gegen seine

B 5 Creat

Creatur und des damit verknüpfften
 Mißfallens und Hasses wider die Sün-
 de an derselben, welche Ausübung den
 sündlichen Zustand in denen Creatur-
 ren, der Ihn hindert, daß Er seine
 Vollkommenheiten zu ihrem ewigen
 Wohlseyn ihnen nicht mittheilen kan,
 suchet aus dem Wege zu räumen und
 zu vertilgen, und zwar durch solche zu-
 längliche Mittel, welche auf Seiten
 derer, gegen welche diese Gerechtigkeit
 ausgeübet wird, ein unangenehmes
 und schmerzhaftes Gefühl eine Zeit-
 lang verursachen. Aus dieser Beschrei-
 bung ist nun offenbar, daß die Straff-Ge-
 rechtigkeit und die Barmherzigkeit Gottes
 einander im Werck der Erlösung gar nicht
 entgegen stehen, sondern vielmehr jene dieser
 erst recht Platz machet und ihre Hinder-
 nissen aus dem Wege räumet; indem bey-
 de aus der Liebe herfließen und den Grund
 unserer Erlösung ausmachen, auch zu einer-
 ley Zweck, welcher ist der Creatur ewiges
 Wohlseyn, abzielen und beschäftiget sind,
 daß folglich die Straff-Gerechtigkeit sich
 endlich in der Liebe verlieret und darinnen
 ihre Endschaft erreicht, wann sie nemlich
 durch die Abschaffung und Tilgung der Sün-
 de

de il
ihre

S

re

Tilg

der

such

kön

Ihr

dige

also

stus

gesd

zu

gent

lich

den

men

V

fom

best

gier

fers

Ver

selb

ren

in

de ihre gehörige Satisfaction bekommen und ihren Zweck erreicht hat.

Hieraus ist offenbar, daß bey dieser Lehre, da hauptsächlich Christus in uns, zu Tilgung der Sünde und Wiederherstellung der verlohrenen Gerechtigkeit Gottes, gesucht wird, unmöglich Christus vor uns könne ausgeschlossen werden. Dann wer Ihn in sich hat, der muß Ihn ja nothwendiger Weise auch vor sich haben, und ist es also eine ganz vergebliche Furcht, daß Christus hier getheilet würde; welches vielmehr geschieht bey denen, die Ihn nur vor sich zu Bedeckung ihrer Sünden, (welche sie eigentlich durch die Vergebung derselben fälschlich verstehen) suchen und verlangen, aber denselben ihr Lebtag nicht in sich bekommen.

Die Gerechtigkeit dann, die von Gott kommt, und auch für GOTT allein gilt, bestehet in einer Abkehrung derer Begierden und aller übrigen Kräfte unsers Geistes von denen vergänglichem Vergnügungen, und Zukehrung derselben zu dem höchsten unwandelbaren Guth. Die Seligmachung aber in dem Einfluß dieses höchsten Guthes
in

in unsere also zu GOTT gekehrte und von dem Vergänglichem leer gemachte Kräfte des Geistes. Beide Sachen sind alsobald vereinigt, und laufen unzertrennt bey und neben einander fort, bis sie ihr Ziel erreichen. Die Gerechtmachung ist eben die Heiligung, und kein Actus momentaneus, wie Democritus gegen Wagarnern aus der Schrift klar erwiesen, sie steigt auf von Grad zu Grad, weil das Böse in der verdorbenen Creatur ohnmöglich auf einmal distinctè kan erkannt, vielweniger gehoben werden. Alles Böse dann, was erst in dem Gewissen und in dem Lichte Gottes als ein solches erkannt und alsobald in der wahren Befeuerung gehasset und abandonnirt wird, macht auch alsobald einem Grad der Seligkeit und Vergnügung aus GOTT Platz, und gebiehet Friede und Freude im heiligen Geist über diesen Sieg. Und eben dadurch wird der Kampff wider das noch rückständige Böse, so bald es sich entdeckt, leicht gemacht; welches sonst unter purem Gefühl des Leidens ohnmöglich würde können willig besieget und abandonnirt werden. Hieraus ist dann natürlicher Weise offenbar, warum der Anfang zur Befehung härter fällt, als der Fortgang, und war:

war
so
wer
get
ben
lig
la
rech
So
wä
set
ten
mu
ode
den
W
tir
vir
S
ein
we
wi
sen
che

fin
ral
beg

warum wir von Krafft zu Krafft gelangen, so bald wir treu, das ist glaubig, erfunden werden. Wie unsere Gerechtigkeit aufsteiget und wächst, so wächst auch mit derselben unsers Geistes Vergnügung und Seligkeit aus Gott. Wüßte erst die Formula Concordiæ derer Lutheraner, was Gerechtmachen und Gerechtwerden in der Schrift des Neuen Testaments bedeute, so wäre ihr Ausspruch liquide, wann es heisset: *Eadem ratione*, (adde etiam eodem tempore) *qua justificamur, etiam salvamur*; das ist: Eben wie wir (und wann oder wie weit wir) gerecht gemacht werden, werden wir auch selig gemacht. Wann aber das Gerechtmachen in imputiren eines andern Gerechtigkeit soll absolviret werden, so wird gewißlich auch das Seligmachen nichts anders seyn können, als eine Imputation der Seligkeit Christi; mit welcher es doch kein Orthodoxus halten wird. Es müste dann etwan Peter Hansen seyn, den seine Begriffe können selig machen.

Aus dem, was bis hieher gesaget worden, findet auch die bey denen Juristen und Moralisten selbst noch sehr intricate und fast unbegreifliche Materie von dem Reatu, oder
der

der Schuld und Obligation zur Straffe, ihre abhelfliche Maas: Es ist nemlich dieser Reatus, oder Schuld zur Straffe, ein Zustand des Delinquenten, der ihn obligiret, verdrießliche Mittel und harte Gefühle, so ihm der Richter dictiret, zu erfahren, um theils in seiner eigenen Person vors künftige vor solchem Excess durch Furcht bewahret zu bleiben, theils auch dem Publico, welches er geärgert, oder zur Nachfolge gereizet, eine Medicin vor dergleichen Thaten zu præstiren, welche sie von Nachfolge kan abhalten. Das Geschehene wird nie durch die Straffen redressiret, oder gut gemacht, sondern nur das gegenwärtige und künftige Böse verhindert. Und in dieser Absicht kan man auch von GOTT sagen, daß er die Sünde straffe, und auf sündliche grobe Thaten könne solenne Straffe dictiren, wie aus denen Gesetzen des alten Bundes bekant ist. Wo aber ein übles Consequens natürlicher Weise folget aus dem muthwilligen Ubel selbst, wie der Verlust des Lebens aus GOTT und der geistliche Tod, nebst der Hölle, aus dem innern Abweichen des Geistes von GOTT nothwendig folgen muß, wäre auch
von

von aussen noch gar keine grobe Laster: That, so die Societät ärgerte, begangen worden, da muß zuvor das innere Malum gehoben werden, ehe der nothwendige und natürliche Effect cessiren kan. Hier kan kein Richter und Regent mehr helffen, sondern blos ein Lehrer und Arzt, der den Geist von seinem Irrthum kan los machen, und an sein seligmachendes oder vergnügendes Object zurück führen. Es bleibet aber auch in diesem Zustand der Reatus, den wir oben beschrieben, fest gegründet, ein solcher Patient fällt unter die Hände eines Arzts der ihm zu seinem Besten bittere Medicinen vorlegt, soll er wiederum gesund, und in Gottes Gemeinschaft, die allein selig macht, gebracht werden. Dieses heisset dann den letzten Heller zahlen müssen, nicht daß das vorige dadurch solte gut können gemacht werden, sondern damit das gegenwärtige und künftige Ubel dadurch möge aufgehoben werden, das durch das vorhin continuirte und fester radicirte Böse nur unheilbarer geworden: Das heisset sich auch den Zorn sammeln auf den Tag des Zorns und gerechten Gerichts Gottes, welcher vergelten wird einem jeden nach seinen Wercken, und sein Reinigungs: Feuer brauchen und schärffen, nach:

nachdem es die durch viele Actus gestärkte und fest gegründete habituelle Bosheit erfordert. Da es dann freylich der Weisheit des Richters und Arzts gemäß ist, daß auch solchem Delinquenten und Patienten alle seine vorige Thaten so wohl, als deren Grund und Ursach, die innere Bosheit selbst, ins Gedächtniß gebracht werden: Dann dieses dienet zu seiner Conviction und gründlichen Demüthigung, daß er sich desto williger der Ruthe unterwirfft, und seine Unart erkennet. Wie wir auch dieses schon hier gewahr werden, in der Buße von denen todten Wercken selbst, wann Gott den Grund des Geistes recht reinigen will, und ihn wiederum zu seiner Liebe bringen.



Ud 13^{ia}

ULB Halle

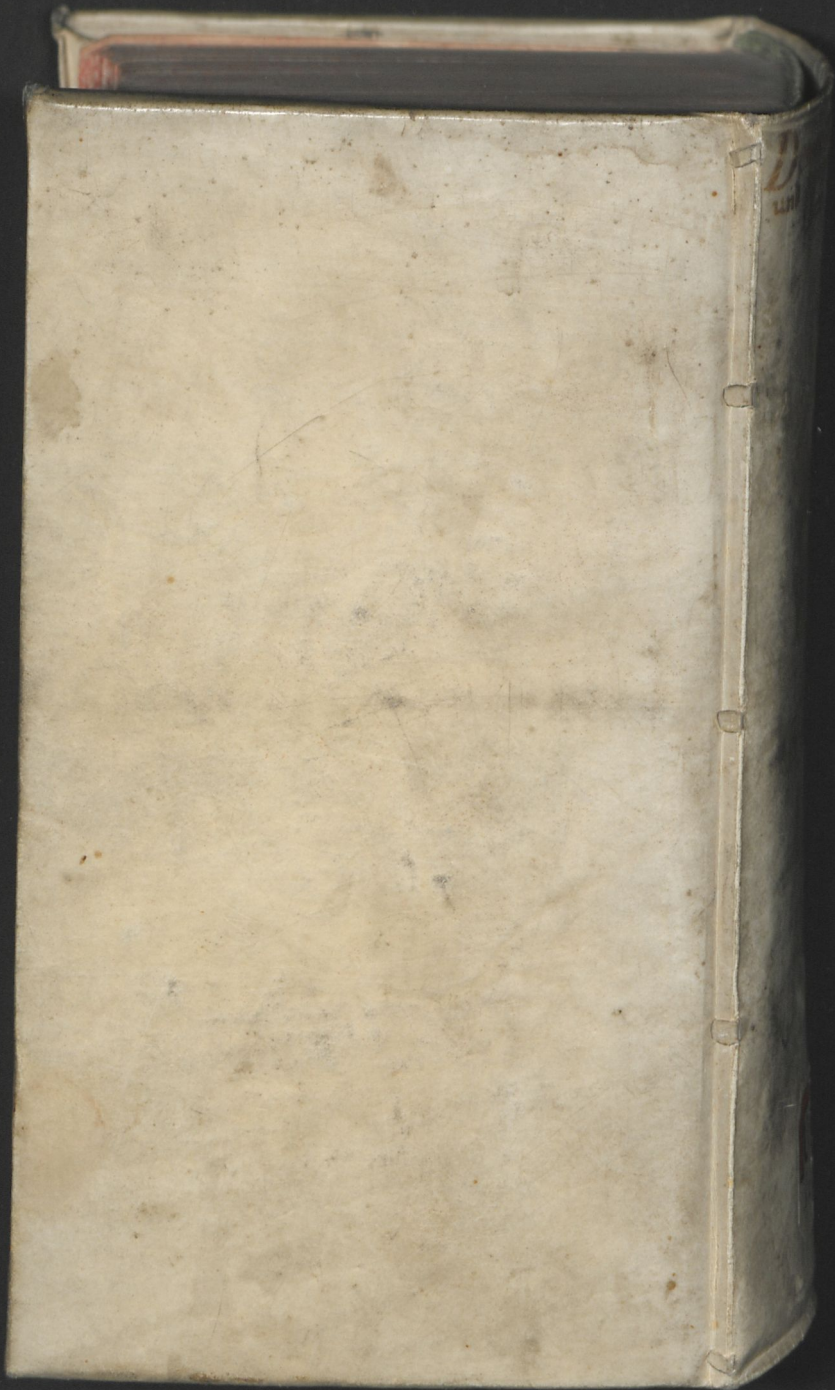
3

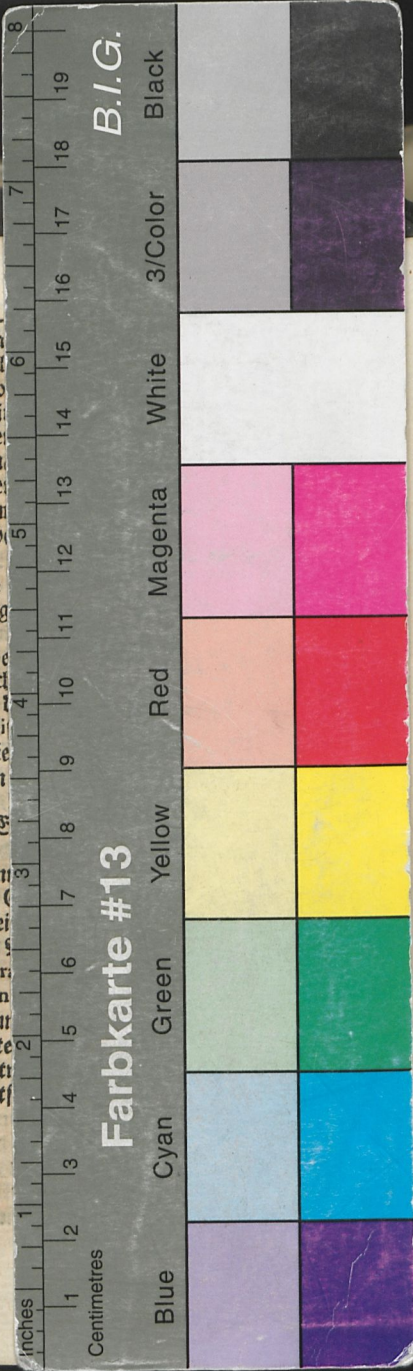
004 380 010



f
sb.







B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

3. 7/56 9

Haupt-Summa

Derer theologischen

Grund-Sehren

CHRISTIANI DEMOCRITI

von

Einem unparthenischen Liebhaber der Wahrheit

aus dessen

Schriften

extrahiret,

Von dem Auctore aber selbst approbiret und für die seine erkant;

Samt dessen kurzen Vorbericht.



Anno MDCCXXXIII.